



Tomi Ungerer in Zürich, 2011 Foto: picture alliance

## Freizügig und kosmopolitisch



The Joy of Sex mal anders: Ungerers „Kamasutra der Frösche“  
Abbildungen: Diogenes Verlag



Eine Legende, schon zu Lebzeiten: Der einfühlsame elsässische Kinderbuchautor und bissige Karikaturist Tomi Ungerer ist 87-jährig im irischen Cork gestorben

### Von Rudolf Balmer

„Die drei Räuber“ sind verwaist. Der Zeichner dieses berühmten Bilderbuchs, Tomi Ungerer, ist am Wochenende 87-jährig in Cork gestorben.

Irland war für ihn kein Exil und auch keine Wahlheimat im eigentlichen Sinne. Der vielseitig talentierte Elsässer wurde bereits in seiner Jugend nachhaltig von der kulturellen Zerrissenheit zwischen Deutschland und Frankreich geprägt. Er betrachtete sich weder als Deutscher noch als Franzose, wenn, dann war Ungerer beides zugleich, aber vor allem war er Europäer und Weltbürger.

Als Achtjähriger war er Augenzeuge, als Hitlers Truppen das Elsass annektierten. Zu Hause in Straßburg in seiner protestantischen Familie wurde Französisch gesprochen, in der Volksschule war nur noch Deutsch erlaubt. Der kleine Jean-Thomas, der mit dreieinhalb seinen Vater, den Uhrmacher, Künstler und Historiker Théodore Ungerer, verloren hatte, hieß plötzlich Hans. Unter den Mitschülern war der alemannische Elsässer Dialekt gebräuchlich. Nach 1945 wurde die Uhr im Streit um die Amtssprache wieder zurückgestellt, jetzt war Deutsch verpönt. Mit 15 organisierte Ungerer einen Schulstreik gegen das Verbot, auf dem

Pausenhof Elsässisch zu sprechen. Geblieben ist ihm aus dieser Zeit der Hang zur Subversion, zum bissigen Humor und ein Engagement gegen nationalistische Dummheit in allen Facetten.

Nach der Mittelschule ging er nach New York „mit 60 US-Dollar und einer Kiste voller Zeichnungen“. Nach entbehrungsreichem Start veröffentlichte Ungerer in *Esquire*, *Life* und anderen renommierten Illustrierten. Eine Geschichte mit fliegenden Schweinchen, „The mellops go flying“, brachte ihm international den Durchbruch als Kinderbuchautor. Unter den rund 80 Kinderbüchern sind die verfilmten „Drei Räuber“ am bekanntesten.

Ebenso populär wurden seine satirischen, provokativen, teils subversiven und erotischen Karikaturen für Erwachsene. Parallel engagierte er sich in den Protesten gegen den Vietnamkrieg und der Bürgerrechtsbewegung. Die Sammlung „Fornicon“ war 1969 zu freizügig für das sexuell verklemmte Amerika. Von der Kritik zur Persona non grata erklärt, übersiedelte Ungerer schließlich nach Irland, die Heimat seiner Frau.

Tomi Ungerer ist einer der wenigen Künstler, die schon zu Lebzeiten ein eigenes Museum einweihen konnten. Das „Musée Tomi Ungerer/Centre international de l'illustration“ eröffnete

2007 in seiner Geburtsstadt Straßburg. Es beherbergt den Großteil seiner insgesamt 40.000 Zeichnungen, dazu Bücher und von ihm entworfenes Spielzeug. „Ich habe auch Sachen gespendet, die ich hasse. Jetzt kann ich jemand anderes werden“, meinte Ungerer dazu. Er hatte drei Herzinfarkte überlebt und eine Krebserkrankung besiegt. Der Tod mache ihm keine Angst, sagte er *Le Monde*: „Der Tod ist eine Zollschranke, du musst hindurch, ohne zu wissen, was dich auf der anderen Seite erwartet. Wer weiß, vielleicht ein riesiger Regenbogen! Nicht zu wissen, wohin man gelangt, ist doch formidabel, oder?“

## „Lange mit mir herumgetragen“

Ein Leben, vier Möglichkeiten: In einer Dokumentation für den TV-Sender Arte gewährt der New Yorker Schriftsteller Paul Auster Einblicke in die Arbeit an seinem Roman „4321“

### Von Isabella Caldart

Er wirkt fast verschmitzt, als er spricht. „Unerwartete Dinge geschehen mit einer gewissen Regelmäßigkeit und ich versuche, mich darauf einzulassen, dass die Dinge geschehen, wie sie geschehen.“ Mit diesen Worten Paul Austers beginnt die TV-Dokumentation „Was wäre wenn“ (ja, ohne Komma) von Sabine Lidl. Die Szenerie: eine Wohnung in einem klassischen Brownstone in Park Slope, einem gehobenen Viertel im New Yorker Bezirk Brooklyn. Seit rund 30 Jahren leben Paul Auster und Siri Hustvedt hier, das berühmteste Schriftstellerpaar der USA. Susanne Lidl, die deutsche Regisseurin, lange mit ihnen bekannt, hat sie dort besucht, um mit Auster über die Entstehung seines Opus Magnum „4321“ zu sprechen.

Unerwartete Dinge, genau darum geht es in „4321“, um vier mögliche Biografien eines einzelnen Lebens. Die Idee dazu, so erzählt der Autor, kam ihm eines Samstagmorgens beim Tee, und bereits innerhalb weniger Stunden habe sich der Protagonist herauskristallisiert. „Vielleicht habe ich diesen Archie Fergu-



Nur in seinem Haus: Paul Auster  
Foto: Levy/MedeaFilm

son schon lange mit mir herumgetragen, ohne dass mir das bewusst war.“ Keine dieser vier Varianten sei er selbst, wehrt Auster ab. Dennoch: Die Überschneidungen mit den Eckdaten seines eigenen Werdegangs springen ins Auge. Und so ist „4321“ für Lidl der Ausgangspunkt, um tiefer in das Leben von Paul Auster einzudringen – soweit das in einer Dokumentation mit einer Länge von 53 Minuten möglich ist.

Auster erweist sich als redselig, gibt Einblicke in seine behütete Vorortskindheit und spricht über sein Verhältnis zum Vater und ein Familiengeheimnis, das dieser mit ins Grab nahm. Die schwierige Beziehung von ihm

zu seinem Sohn, der wiederholt mit dem Gesetz in Konflikt geriet, hingegen wird ausgespart, auch dessen Mutter Lydia Davis, Austers erste Frau, kommt nicht zu Wort; Sabine Lidl konzentriert sich auf die Jugend des Schriftstellers.

### April 1968

Großartig hier: Aufnahmen, die Demonstrationen vom April 1968, kaum drei Wochen nach der Ermordung Martin Luther Kings, von Studierenden der Columbia University zeigen, unter ihnen auch Paul Auster. Diese Proteste richteten sich nicht in erster Linie gegen den Vietnamkrieg, sondern gegen den Bau einer Sporthalle in Harlem, die geplant war mit einem eigenen Eingang für die Anwohner, zu großen Teilen Afroamerikaner – im Gegensatz zu den zumeist weißen Studenten der Columbia.

Neben diesen zeithistorischen Exkursen geht es immer wieder um die aktuelle Situation in den USA. Denn auch wenn „4321“ laut Auster kein politisches Buch ist, so beeinflussten ihn gesellschaftliche Ereignisse beim Schreiben. Zudem kommen Weggefährten zu Wort,

darunter selbstverständlich Siri Hustvedt, aber auch der Künstler Sam Messer sowie Wim und Donata Wenders. Deren Szene, gefilmt während einer Taxifahrt in Berlin, ist die einzige, die atmosphärisch ein wenig aus dieser ansonsten so stimmigen Doku herausfällt.

„Was wäre wenn“ ist zwar eine Dokumentation, hat aber auch einen künstlerischen Anspruch. Da sich Auster beharrlich nur in seinem Haus filmen ließ, läuft an seiner Stelle der Schauspieler Aaron Altaras als junger Auster (oder Ferguson, je nach Interpretation) durch ein zeitloses New York, das durch körnige Aufnahmen eine entsprechende Patina erhält. Übrigens: Bei der Premiere im Literaturhaus Berlin verriet Sabine Lidl, dass sie derzeit dabei sei, eine anderthalbstündige Fassung für Festivals zu schneiden, in der mehr auf Austers Judentum und seine fehlende Anerkennung als Regisseur eingegangen wird, ein Thema, das ihn sehr beschäftigt. Wir dürfen also auf weitere spannende Einblicke in das Leben Paul Austers hoffen.

„Paul Auster – was wäre wenn“  
13. Februar, 21.50 Uhr, Arte

### berichtigung

Frau Winters seltsames Gespür für Schnee fehlt in Berlin. Hallo Klimawandel-leugnerInnen, wo ist die weiße Pracht? Früher war's im Februar während der Berlinale in der Hauptstadt

traditionell schweinekalt: Polare Luft wehte von der polnischen Steppe zuverlässig an die Spree. Jetzt müffelt es selbst im Februar nach Frühlingshundekacke. So können wir nicht arbeiten.

### taz thema



### Die taz zum 8. März: von Frauen mit Frauen

Medien sind Männerdomänen, auch im Jahr 2019. Dass das anders geht, zeigen wir am diesjährigen Frauenkampftag. Unser Plan zum 8. März: eine ganz gewöhnliche Ausgabe mit Außenpolitik, Wirtschaft, Kultur, Demonstrationen, Sozialpolitik. Aber: Es schreiben nur Frauen“. In Texten und auf Fotos kommen nur Frauen vor. Frauen sind die Protagonistinnen, die Expertinnen. Wir verzichten an diesem Tag auf Meinungen, Einschätzungen und O-Töne von Männern. Und wenn es sich gar nicht vermeiden lässt, dann sind sie „Merkels Innenminister“ oder „der Ehemann von Melania Trump“. Nutzen Sie diese besondere Ausgabe für Ihre Werbung!

Es gilt die Preisliste Nr. 41

Oder noch einfacher: Sie kontaktieren mich und wir besprechen Format und Kosten!

Anzeigen- und Druckvorlagenschluss ist der 5. März.  
Erscheinungstermin: Freitag, 8. März 2019

Ihr Kontakt in der taz:

Anzeigenabteilung | Kerstin Noll  
T (0 30) 2 59 02 - 126 | kerstin@taz.de